

Protokoll der Sitzung der LAG Medien-Netz Bündnis 90 / DIE GRÜNEN NRW

Termin: Donnerstag 23.03.2017, 19:00 – 21:15 Uhr

Ort: Landtag, Düsseldorf

Teilnehmer : Eva-Mira-Bröckelmann, Richard Ralfs, Matthi Bolte, Oliver Keymis, Frauke Gerlach, Wilfried Gierden, Thomas Zimmermann, Ulrich Bock, Robin Wagner, Oliver Dirker, David Jacobs, Hermann Stubbe, Benedikt Wildenhain, Stefan Meiners.

TOP 1: Begrüßung, Vorstellungsrunde, Richard übernimmt Sitzungsleitung, Stefan Protokoll.

Richard und Eva erklären gemeinsam: Bei der nächsten LAG sollen noch eine weitere Sprecherin und ein Sprecher gewählt werden, weil Eva kaum Zeit hat, so dass nicht alles an Richard allein hängenbleibt.

TOP 2: Vortrag und Debatte „Qualitätsjournalismus kontra FakeNews“ mit Dr. Frauke Gerlach (Direktorin des Grimme-Instituts) und Oliver Keymis (Kultur- und Medienpolitischer Sprecher unserer Landtagsfraktion und langjähriges Mitglied des WDR Rundfunkrats)

Fake-News ist nichts Neues, früher war es schwerer, dem beizukommen, weil vor der Schrift noch leichter zu manipulieren gewesen ist. Ziel ist in der Regel Machterhalt oder Machtgewinn. Neu ist der "Brandbeschleuniger" Internet, hier insbesondere auch durch Bots. Das ist in einer destabilisierten, globalisierten Welt gefährlich, der "Zerfall" Europas trägt dazu bei. Es geht um die Produktion von Problemen und dem Nutzen ungelöster Probleme (durch Dokumentation der "gelösten" Probleme.

Die große Frage ist, wie man dagegen anhält, z. B. durch eigene "Fake-News" oder Fakten. Aber im eigenen Wertekontext sollte das nicht das Ziel der Gesellschaft sein.

Das Grimme-Institut hat sehr früh den Fokus darauf gelegt, dass man sich bei der Frage nach "Qualitäts-Journalismus" orientieren kann. Das kann z. B. durch den Grimme-Preis für "Vorbildliches Fernsehen" erfolgen, dass man ein Zeichen setzt. Insgesamt soll es aber um einen kontinuierlichen Prozess gehen: Früher waren es lange recherchierten Dokumentarfilme oder Reportagen, die früher eher einen Grimme-Preis gewonnen hat. Das "kleine" Projekt, dass immer etwas unfertig wirkt, hatte keine Chance beim Grimme-Preis. Heute soll über die guten Qualitäten hinaus ausgezeichnet werden, um besonderem Journalismus eine Stimme zu geben. Das Grimme-Institut möchte dabei nicht nur Preise verleihen, sondern auch mit den Sendern und Medienschaffenden Rückkoppeln, was Qualität ausmacht.

Der Druck bei den Sendern, auch angesichts der Diskussion um die Haushaltsabgabe, steigt weiter. Dieses Jahr zeichnet sich übrigens vor allem die ARD aus, weniger das ZDF, die Privaten auch weniger.

Der Grimme-Preis soll auch als "Güte-Siegel" verstanden werden. Das soll auch Anreize schaffen, mehr davon zuzulassen. Die Ergebnisse sollen auch in die Bildung und Fortbildung einfließen.

Im Wahlprogramm, sagt Richard, gibt es Defizite im Bundesprogramm der Grünen die Medien sinnvoll unterbringen. Es ist schwer die Kluft zwischen "der Markt regelt alles" und "Wahrheitsministerium" überbrücken: Wie kann man Qualitätsjournalismus fördern ohne staatliche Kontrolle? Hilft es Institute wie Grimme zu stärken? Wie kann man Redaktionen dazu bekommen, noch in richtige Recherche zu investieren?

Fragen: Hat das Grimme-Institut Rechtfertigungsprobleme hinsichtlich der Öffentlich-Rechtlichen Sender und der Haushaltsgebühr?

Nachfrage von Eva: Warum haben dieses Jahr die Privatsender deutlich weniger eingereicht wie im Vorjahr?

Antwort von Frauke ist, dass die Programme der Privaten nicht so gezielt beobachtet werden. Die Sender haben viel eingereicht, einschließlich einer Neuauflage von Tuttti-Frutti. Es ist auch immer mal wieder was Gutes dabei, vor allem bei RTL. Sie rechnet RTL an, dass z. B. alleine bei RTL Aktuell 25 Personen nur Fakten-Check machen. Im letzten Jahr haben die Eigenproduktionen gut angeschnitten und es ist angekündigt, das nächste Jahr wieder zu Erhöhen. SAT 1 z. B. produziert fast gar nichts selbst. Und Adaptionen sind nicht zulässig.

In der Auswertung hat sich Grimme deutlich verjüngt, um auch die nächste Generation Fernsehzuschauer einzubinden. Aber am Ende zählt halt nur Qualität, nicht die Quoten. Sowas wie die Reportage über Syrien ist bei den heißen Kandidaten. "Wir mögen die Privaten" sagt Frauke, aber letztlich entscheidet die Qualität und bei den öffentlichen Haushalten gibt es halt auch viel Geld für hochwertige Recherchen.

Grimme bewirbt sich um das Deutsches Internet-Institut. Frage: Was genau soll denn das Deutsche Internet-Institut leisten?

In NRW ist Bochum noch im Rennen, die heißesten Kandidaten sind derzeit München und Berlin. NRW hat den Nachteil, dass hier die größte Hochschullandschaft besteht und daher ohnehin die meisten Fördermittel hier hin fließen. Wenn Ministerin Wanka jetzt noch 50 Millionen nach NRW geben würde, wäre das vermutlich auffällig. Es gibt eine Jury zur Auswahl und diese Jury wird ein Votum abgeben und Federführend ist der Staatssekretär aus Bayern. Das ist aber alles spekulativ. Das Konzept von Grimme ist aber sehr speziell und das könnte auch einen Ausschlag geben.

Frage: Gibt es eine Verschiebung von Recherchen in Richtung Externer wie z. B. Correctiv? Das kann Frauke nicht bestätigen, das spielt keine wesentliche Rolle derzeit.

Herrmann möchte wissen, wie man gegen Fake-News vorgeht. Er glaubt, dass im Internet sich Diskussionen dahingehend entwickeln, dass am Ende die Wahrheit gewinnt und das nur durch Bots verbogen wird. Er würde sich ein Verbot von Social Bots aussprechen.

Frauke sagt, dass sie Bots am liebsten auch weg hätte, es für ordnungsrechtlich schwierig halten. Sie hält es für wichtig, die Identitäten festzustellen: Wer ist eigentlich Adressat? Wenn man das wüsste, wäre das sehr hilfreich. Es wird viele Instrumente im Netz brauchen um auf Augenhöhe mit denen zu kommen, die manipulieren. Eine Identifikation und Kennzeichnung wäre sehr hilfreich. Aber das bräuchte eine Wahrheitsfindung. Für Wahlkämpfe hält sie eine Selbstverpflichtung für wichtig, aber was von draußen rein kommt ist natürlich unkontrollierbar.

David (ist selbst beim WDR) und berichtet, dass die gefühlte Qualität in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat. Früher konnte man recherchieren und Themen angehen, während es heute mehr in die Inseln wie den Monitor-Recherchepool geht. Und er möchte wissen ob Grimme auch den Hörfunkt bewertet.

Hierauf antwortet Frauke, dass viel mehr produziert wird, als früher. Es gab ja auch mal eine Zeit als es Nachts kein Programm gab. Heute gibt es den Druck die nächsten Jahre zu füllen und Kosten zu sparen. Bei Grimme herrscht nicht der Eindruck vor, dass die Qualität so viel schlechter geworden ist. Es ist mehr ein Mengenproblem. Einen Qualitätsmangel gibt es allerdings im Lokalen. Hier geht es vor allem um die wegbröselnden Lokalredaktionen der Zeitungen, die durch die ÖR Rundfunksender kompensiert werden müssten.

Oliver möchte noch mal die Begriffe klären. Was ist "Reinformation", "Alternative Fakten", was ist Hate Speech. Im Landtag haben die Piraten einen Antrag zu dem Thema eingebracht, reden aber von Mainstream-Medien. Das ist aber schon fast wieder Vorurteilsbehaftet, weil gerade in rechten Kreisen das ja eigentlich die Bösen sind. Von da ist es ein kurzer Weg zur Lügenpresse. Die aber wieder die Mainstream-Medien sind. Das sind aber ja im Sinne von Grimme nicht die eigentlichen Problemfälle, weil dort ja noch recherchiert wird. Das gilt insbesondere für den Öffentlich Rechtlichen Bereich. Wie bekommt man es hin, dass die Menschen sich auf das verlassen können, was sie lesen und hören. Das kann man schön an Erdogan sagen: wenn der den Spieß umdreht oder Trump, dann ist man plötzlich in einer sehr konfuse Situation. Das ist inzwischen im politischen System schlimmer, als es im Film "Wag the Dog" mal vorhergesehen wurde. Ein weiteres Beispiel ist, dass es die postulierte 2%-Grenze bei der NATO gar nicht gibt. Durch beständiges Wiederholen ist das aber schon beinahe Fakt geworden. Er möchte wissen was ein Maßstab für Grimme ist: Muss ein prämiertes Format was Neues sein, oder darf es auch eine Wiederholung sein. Im politischen Raum will er Social Bots eigentlich am liebsten verbieten. Das das funktioniert glaubt er nicht. Das mit dem Kennzeichnen hält er für sinnvoller, aber woran unterscheidet man Fake von News? Irgendwie muss man bei der Frage der Freiheit ja auch berücksichtigen, dass das Internet kein freier Raum ist. Im Rahmen der internen Diskussion gab es Fragen, wie man Journalismus fördern kann, z. B. durch Senkung der Mehrwertsteuer für Presse oder die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Organisationen wie Correctiv. Oder aus der Haushaltsabgabe wird eine Medienabgabe, die dann auch Verteilungssysteme unterstützen könnte. Hier verweist er auf Beispiele aus Skandinavien oder Frankreich, die derzeit aber nicht rechtlich zulässig und von den Verlegern abgelehnt werden. Aber das muss eigentlich ein gesellschaftliches und staatliches Projekt sein.

Frauke zu der Frage ob es was Neues sein muss: Nicht unbedingt, es kann z. B. die 10. Folge der Anstalt eingereicht werden. Die besondere Journalistische Leistung ist dabei ein Ausschnitt, es muss keine gesamte Sendung sein.

Sie hält ausserdem viel davon, die Debatte wie in der Schweiz in Richtung Gemeinnützigkeit zu lenken. Sie hält das für sehr wichtig. In der Schweiz soll die Rundfunkgebühr abgeschafft werden und man will nicht über Public Value diskutieren, sondern auch eben auch über die Gemeinnützigkeit führen. Eine Rundfunkgebühr wird ja oft als Folge eines Marktversagens interpretiert, was man damit umgehen könnte.

Matthias will noch was zu Fake News und Social Bots sagen und er kann im Moment ehrlich gesagt gar nicht sagen, ob es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass dieses Thema sich bald erledigen wird, weil ein "Gleichgewicht des Schreckens" droht. An dem Wahlkampf der USA kann man ja sehen, dass sich alle Seiten nix schenken. Kennzeichnen ist durchaus gut in seinem Sinne und ließe sich ja mit den Regularien des Netzes vereinbaren. Was man aber gesellschaftlich argumentieren und rechtlich sauber aufstellen muss - auch im Bezug auf Freiheit im digitalen Raum - ist die Frage wie man Zugänge ins Netz regelt. Gerade bei sozialen Netzwerken als Gate-Keepern geht es um die Frage wie man mit der Vorauswahl umgeht, die deutlich über das hinausgeht, was man früher kannte. Da haben sich MLDP-Anhänger auch keine FAZ gekauft. Derzeit wird aber in einem viel größeren Rahmen gefiltert und selektiert. Er glaubt, dass wir viel stärker darüber diskutieren müssen.

Hier antwortet Frauke, dass man derzeit an einem Konzept arbeitet, mit dem man einen "Katalog für Medienkompetenz" erarbeiten kann. Das soll bis Ende 2017 fertig sein und dem Nutzer eine Handreichung sein, wie man mit Informationen umgeht und was man wissen sollte. Allerdings soll das Ganze wissenschaftlich unterfüttert werden. In wenigen

Wochen soll auch ein Buch zu Hate-Speech erscheinen. Dabei geht es um die Wirkmechanismen und die Frage des Umgangs damit.

Eigene Ergänzung: in der öffentlichen Wahrnehmung werden Social Bots völlig überbewertet. Es gibt die Möglichkeit, Meinungen zu verstärken (durch Likes und Co) bei Schlagworten. Es gibt auch Fake-News die von Menschen geschrieben werden, die zahlreiche Fake-Accounts nutzen. Was es nicht gibt sind Server, die selbstständig Diskussionen führen können um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Thomas und Wilfried möchten wissen, welche Bedeutung die Geschwindigkeiten bei der Verbreitung und Reichweite haben und welche Auswirkungen das darauf hat, was man in der eigenen Blase wahrnimmt. Die Social Bots sind Skripte, die 1000x die Sekunde Merkel muss weg schreiben oder Seehofer muss auch weg. Der Bot wird von Menschen programmiert und bedient, dass sich genau so verhält, wie es vorgegeben ist. Niemanden interessiert eine Fake-News in einem einmal die Woche mal erscheinenden Zeit-Artikel. Die verbreitet sich Thomas Meinung nach weniger.

Frauke sagt, es ist notwendig, dass man auch mal sagen kann, dass man nichts sagt, weil noch nicht alle Informationen vorliegen. Negatives Beispiel war z. B. München, wo selbst die Öffentlich Rechtlichen Twitter-News vorgelesen haben. Auch bei den Vorfällen in London konnte man gut sehen, was nicht geht, wie z. B. Videos aus Handys zu versenden. Journalismus muss den Leuten dahingehend erklären, dass man sagt, warum man nicht alle Bilder zeigt. Das Problem laut Oliver ist, dass zwar die ÖR das machen können, aber trotzdem machen dann andere Sender und Internetfeeds. Frauke stellt die These in den Raum, dass in Deutschland die ÖR die Meinungsbildung strukturieren. (Lobend wird hier auch RTL erwähnt).

Benedikt bekommt alle paar Tage Freundschaftsanfragen bei Facebook. Solche Netze kann man sich mieten, soziale Netze haben ein vitales Interesse daran sowas zu unterbinden. Die Macht der sozialen Netze drückt sich vor allem durch die Filterung und Sortierung an. Ob man vorhandene Informationen findet, kann letztlich der Programmierer entscheiden.

TOP 3: Medien- und Netzpolitik im Landtagswahlkampf mit Matthi Bolte (Netzpolitischer Sprecher & Sprecher für Datenschutz unserer Landtagsfraktion)

Wie kann sich die LAG verhalten, um mit schönen Share-Pics etc. auch die kommunalen Akteure mit einzubinden? Da bieten sich Projekte wie Freifunk oder das die SPD das Transparenz-Gesetz verschoben haben. Es gibt zwar kein Mandat von Ben Jopen, aber wir kämpfen ja alle für die Zukunft als Thema und wenn wir uns nicht drum kümmern, macht es ja keiner.

Matthi Bolte ergänzt das dahingehend, dass wir in einer guten Situation sind: Es ist der richtige Zeitpunkt für schlechte Umfragewerte, weil jetzt noch 7 Wochen bis zur Wahl sind um den Trend umzukehren. Wichtig ist die Aufmerksamkeit auf Themen mit Öffentlichkeitswirkung im Netz zu lenken. Das wird dieses Jahr wohl zum ersten Mal ernsthaft betrieben, wie beim Rapid Response Team. Inhaltlich ist er positiv überrascht, dass auf dem 11-Punkte-Flyer das Wort Digital schon mal auftaucht. Er würde nicht sagen, dass es eine Kampagne der LAG Netze und Medien geben muss. Sondern das man die Ressourcen nutzen muss, um mal auf die Schnell zu helfen ein Sharepic zu erstellen oder Videos zu erbringen. Sowas sollte in die KV kommuniziert werden. Oder wie man z. B. einen Freifunk-Hotspot aufsetzt.

Richard glaubt, dass die anderen Fachbereiche / LAG hier deutlich aktiver sind. Seiner Meinung nach sollten die eigenen Standpunkte deutlich besser herausgearbeitet werden. Auch wenn es mutig ist, dass eigentlich jeder Sharepics erstellen kann, sollte man das nutzen. Die Grünen müssen sichtbar sein. Politisch gibt es ja durchaus interessante Themen wie z. B. die Automatisierung der Industrie und Gesellschaft.

Matthi betont, dass es auch darum geht, Erfolge zu kommunizieren.

Eigene Anmerkung, dass wir uns vielleicht nicht auf die Erstellung von Grafiken und Sharepics erstellen. Sondern dass wir das Wissen über Medien- und Netzpolitik verbreiten müssen.

Oliver ist der Meinung, dass man keine langen Texte verbreiten soll. Und bei Bildern wäre das Problem, dass man sich ja oft in der eigenen Filterblase bewegt.

Robin hält es wie Richard für sehr wichtig, nett aufbereitet Informationen kurzfristig an die Menschen zu senden. Dazu hält auch er Sharepics für wesentlich und sieht ein Hauptproblem darin, dass wenn er z. B. eine gute Idee hat, aber auf niemanden zurückgreifen kann.

Matthi betont auf Nachfrage noch mal, dass es eine "Erfolgsbilanz" gibt, was aus dem Koalitionsvertrag letztlich umgesetzt werden konnte und was nicht. Wichtiger ist aber die Frage, was man zukünftig macht, z. B. Breitbandausbau, dass die Grünen mal als Thema setzen könnten. Das darf man nicht der CDU für Gewerbegebiete überlassen, sondern das muss ein Thema für alle werden. Außerdem weist er darauf hin, dass es Veranstaltungsformate gibt, die auf den aktuellen Wahlkampf angepasst sind. So wird er z. B. nicht mehr auf kleinen Veranstaltungen berichten was Open Government ist, wenn 20 Leute da sitzen.

TOP 4: Bericht aus der BAG (Programmprozess Bundestagswahlprogramm)

David, Ulli und Richard waren bei der BAG. Bei dem Vorschlag zum Programmprozess ist festzustellen, dass er von NRW abweicht: NRW will ein sehr umfangreiches Programm erstellen, was eigentlich den Multiplikatoren dient. Im Bund will man eine kurze runde "Geschichte erzählen", weswegen man die Komplexität herunterfahren will. Das soll nicht durch eine "Netzpolitische Attacke" durcheinander gebracht werden. Vielmehr sollen 1-2 Themen gesetzt werden und die Kunst ist, bei Richtigstellungen nicht zu komplex zu werden.

Es gibt eine Idee des roten Fadens, dass das Digitale überall mal durchscheint. Jetzt gibt es 3 Arbeitsgruppen: eine für Netzpolitik, eine für Digitalisierung und eine für "den ganzen Rest" (Medien Plus). Was wir als LAG dazu beitragen können ist schwer zu definieren. Richard ist in der dritten AG und will da was zu dem roten Faden beifügen.

TOP 5: Interna, Termine und Verschiedenes

Geplant ist eine Klausurtagung mit Demokratie und Recht zum Thema Open Government in Kommunen, Zeitpunkt nach der BTW. Dazu sollen Gast-Referenten gewonnen werden. Matthi ergänzt, dass es ggf. eine LDK am 01.07. gibt, die sich nicht die Wunden leckt, sondern auch einen Koalitionsvertrag diskutieren muss.